

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 21

Artikel: Verwechslungsbäder des SOI im Äther von DRS3
Autor: Hofer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwechslungsbäder des SOI im Äther

Attacken aus dem Bürgerblock gegen den Jugendsender DRS 3 werden ab und zu geritten. Er sei zu linkslastig, der Sender, armeefeindlich und überhaupt: diese Musik! Jetzt hat das Schweizerische Ostinstitut (SOI) ein dickes «Rosabuch» gegen das aufmüpfige Radio losgelassen, wegen dessen «Berichterstattung» über die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack». Dumm nur, dass den Rechercheuren der Fehler unterlaufen ist, eine Person zu diffamieren, die mit der Sache überhaupt nichts zu tun hat. Ein Mann namens XY. Eine Verwechslung.

Auftraggeber der Studie ist ein Patronatskomitee (PAKOM), das, im letzten Sommer von 22 Bundesparlamentariern gegründet, sich zum Ziel gesetzt hatte, die SRG-Programme unter sein

sein, und nicht jener SRG-Radio-Mitarbeiter XY, der von Bader fälschlicherweise öffentlich rüde beleidigt und an den Pranger gestellt wurde.

Von Bruno Hofer

Zensoren-Mikroskop zu pinnen. Angeführt von den drei Kopräsidenten, den Nationalräten Jean-Pierre Bonny und Theo Fischer sowie dem Zuger Ständerat Markus Kündig, wirken folgende weitere bekannte Bundesparlamentarier mit: Karl Flubacher, Edgar Oehler, Sigmund Widmer und der Glarner Ständerat Peter Hefti. Im Auftrag dieses PAKOM wurden alle Informations-sendungen von Radio DRS zwischen September und Dezember 1986 aufgezeichnet.

«Cheibe» SRG

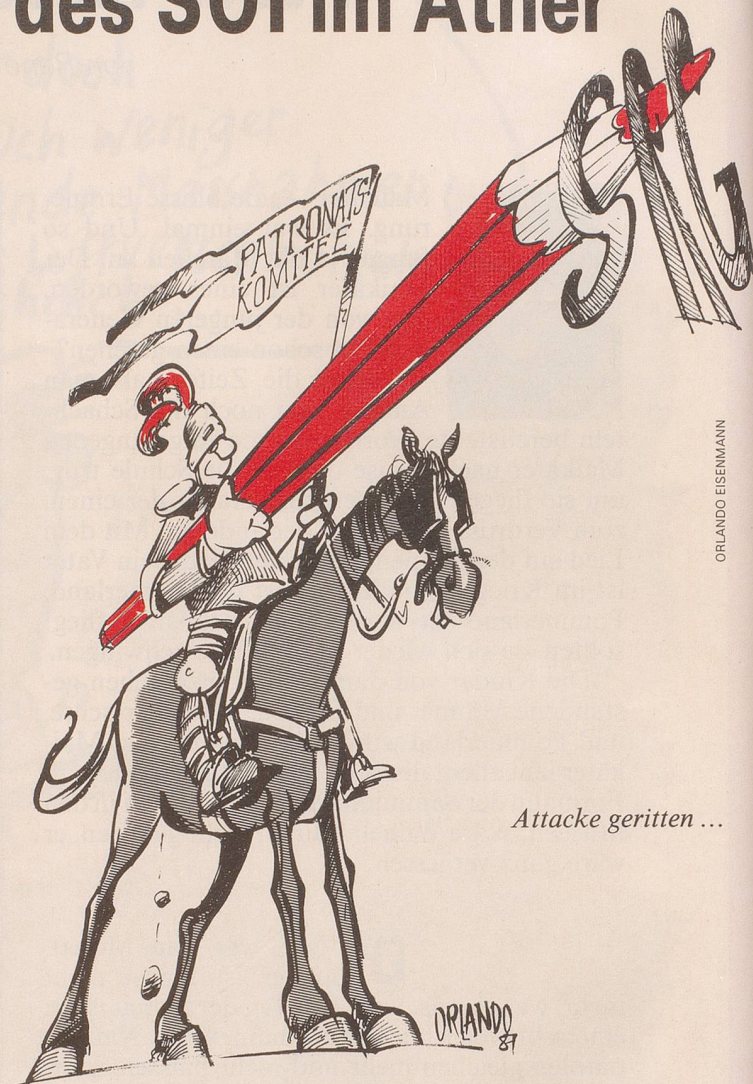
Die Auswertung übernehmen das Ostinstitut, die Aktion «Kirche wohin?» und die Schweizerische Fernseh- und Radiovereinigung (SFRV, bekannt als Hofer-Klub). Im Laufe dieses Jahres sollen rund 20 Einzelpublikationen «Aufschluss über die Tendenzen in einzelnen Sendungen» (SFRV) geben. Alle bis Ende Jahr erstellten Programmanalysen sollen einem Gremium «führender Persönlichkeiten» übergeben werden, das sowohl die Stichhaltigkeit der einzelnen Analysen wie auch den Gesamteindruck wertet und an das PAKOM eine eigene Beurteilung formuliert. «Gestützt darauf», so die SFRV in einem Mitgliederbrief, «werden die im PAKOM zusammengeschlossenen Parlamentarier politische Massnahmen ergreifen.» Eine grossangelegte Sache also gegen diese «cheibe» SRG.

Die Verwechslung und damit der Flop der ersten Studie des PAKOM ist zwar ärgerlich, aber trotzdem: Opfer kann – von rechts betrachtet – eigentlich ja nur der Michael Bader vom SOI

Heidenarbeit!

Die Vorgeschichte: Als die Soldaten im letzten Herbst den «Dreizack», eine Gesamtverteidigungsübung, absolvierten und die Abteilung Presse und Funkspruch (APF) dem Bundesrat zu Diensten stand, packte es auch den Offizier Michael Bader, seinerzeit Studentenfürer der «Wehrhaften Berner Studenten» und jetzt erfindischer Mitarbeiter des SOI. Und so rückte er zu einer ganz besonderen Übung ein. 11 520 DRS-3-Sendeminuten während der militärischen Übung zerpflückte Bader, um jede Silbe auf armeefeindliche Äusserungen abzuklopfen. Eine Heidenarbeit. Und Bader wurde so fündig, dass später sogar DRS-Radioprogrammleiter Andreas Blum zugeben musste, über das eine oder andere könne man wirklich diskutieren.

Für sich behalten wollte, ja konnte das SOI das «Studienresultat» nicht. Das Wissen schrie förmlich nach Verbreitung. Das SOI packte die Analyse in einen 50-Seiten-Bericht und bot diesen für lächerliche 12 Fränkli einer einschlägig interessierten Leserschaft zum Kauf feil. «Eine ganze Palette», so das Werbeflugblatt, «von Manipulationen und Beeinflussungsversuchen der Radiohörer weist die Analyse nach.» Und: «Wir müssen uns, im Interesse dieser unserer Demokratie, mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, dass mit Hilfe des Radios die Gesellschaft gegen den Willen der überwindenden Mehrheit der Bevölkerung geändert werden soll. (...) Wie vereinbaren sie (SRG und Radio DRS) die hier aufgezeigte Tendenz mit ihrem Verfassungs- und Gesetzesauftrag, mit ihrer Verantwortung vor den Radiohörern und Staatsbürgern?»



Attacke geritten ...

Auch etwas Lob

«So ist's recht! Endlich einer, der es denen vom Radio einmal sagt! Was ist schon der Hofer-Klub, was schon die Wirtschaftsförderung, diese harmlosen Papiertiger, geht es doch darum, den Kampf gegen die SRG an wirklich allen Fronten zu führen. Wenn schon die unabhängige Beschwerdeinstanz unter dem Vorsitz von Oskar Reck nicht die gewünschten Resultate liefert, muss man sich doch selber zur (Bürger?)-Wehr setzen! Oder nicht? Endlich eine Institution, die es ernst nimmt und Ernst macht. Wo hab' ich bloss die Einzahlungsscheine?» werden sich viele Bürger(liche) fragen.

Einzig Marie Therese Guggisberg vermochte in der SOI-Studie anlässlich der Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» mit sachlichen Manöverberichten zu glänzen. Vor allem ihr Interview mit Major Heinrich von Grünigen erfährt Lob. Grünigen ist – als Vertreter der Armee – Dienst-

chef Radio der Abteilung Presse und Funkspruch (APF), eine ebenfalls beübte Organisation, die zum Einsatz kommt, wenn die zivilen Medien ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können. Und die SOI-Studie lobt, dass der Armeevertreter von Grünigen gebührend zu Wort komme.

Obszöner Rülpsen

Doch was sich da der Dani Hitzig erlaubte, Moderator von DRS3, ja das war natürlich ein starkes Stück. Tatzeit: Donnerstag, 20. November 1986, 21.00 Uhr. Originalton SOI-Studie: «Zunächst bringt er (Dani Hitzig) einen stark anti-amerikanisch gefärbten Vietnam-Nicaragua-Vergleich, eine politische Aussage, die in einer Musiksendung völlig deplaziert ist», schreibt Bader. «Nach dem Musikstück holt er zum Schlag gegen die Abteilung Presse und Funkspruch aus: <War, what is it good for? Absolutely nothing.> Gewidmet unseren Kollegen von der Abteilung

Presse und Funkspruch APF (obszöner Rülpsen). (...) Der obszöne Rülpsen, an und für sich schon eine Frechheit, unterstreicht diese Meinung, wertet die Tätigkeit der Journalisten weiter ab und kommt einer Beschimpfung der DRS-Mitarbeiter in der APF gleich», schliesst Bader. Kein Zweifel: Ein starkes Stück. Da kann selbst Heinrich von Grünigen, nun nicht mehr im Militär als Major wirkend, sondern auf der andern Seite der Front, vor der Presse am 11. Mai nun die DRS-Programme gegen die SOI-Attacke verteidigend, lange sagen, der Rülpsen habe sich auf etwas anderes bezogen, er habe zuerst auch gedacht, jetzt seien diese «Luuscheiben» von DRS3 etwas zu weit gegangen.

Wo gehobelt wird ...

Nicht wahr, was zuviel ist, ist zuviel. Bei so viel Armeefeindlichkeit, bei einer eingereichten Initiative zur Abschaffung der Armee, da muss es doch ganz einfach keine Rolle mehr spielen, wenn in diesem Schrothagel halt auch einmal ein Unbeteiligter ein paar Schrammen abkriegt! Wo gehobelt wird, da fallen Späne, zimperliches Getue! Natürlich hatte Bader in der Studie dem XY völlig zu Unrecht unterstellt, er habe in DRS3 am Mikrofon zugegeben, sich in seiner Haut nicht wohl zu fühlen, nachdem er zwei Wochen für die APF im Militärdienst verbracht habe. Aber eben: Der diese Sätze sprach, war nicht XY. Aber das kann doch passieren, in der Hitze des Gefechts. Oder nicht? Vor allem wenn der Sprecher am Radio so schnell plaudert und erst noch auf englisch, dass kaum zu erkennen ist, wer's war. Nun war da halt ein anderer am Sender, der XY war nicht da, aber was soll's?

Unverschämt denn auch, dass die SRG diesem XY noch juristischen Flankenschutz glaubte gewähren zu müssen. So etwas von Unverhältnismässigkeit. Recht, dass wenigstens der Gerichtspräsident III von Bern der SRG nicht auf den Leim kroch und am 13. April 1987 dem üblen Spiel ein rasches Ende setzte und den XY zu einer Busse verknurrte, weil dieser zu verhindern trachtete, dass das SOI die Medienanalyse mit den ihn treffenden falschen Anschuldigungen verkauft. Wo kämen wir denn hin? Das SOI musste doch am 14. April 1987 ein Communiqué veröffentlichen zum Urteil: «Damit ist der Anschlag gegen die Presse- und Meinungsäusserungsfreiheit,

für den die SRG unter grossem publizistischen Einsatz ihrer eigenen Medienmittel einleitete, vorerst gescheitert.» Die Meinungsäusserungsfreiheit muss doch auch eine Namensverwechslung erlauben, also wenn man das nicht einmal mehr darf ... Lächerlich, dass die SRG blitzschnell reagierte und gleichentags mit Communiqué mitteilte, das SOI habe zum Verfahren eine «irreführende Pressemitteilung erlassen, die den Eindruck erweckt, die Auseinandersetzung sei beendet und zu seinen Gunsten entschieden». Und: Es sei klar, «dass der Autor der diffamierenden Behauptungen zur Rechenschaft gezogen werden wird».

Und doch zeigt genau diese Passage deutlich: Nicht die SRG ist angeschossen, das Opfer heisst Michael Bader und arbeitet im SOI. Wer anderes glaubt, der ist selber Opfer, und zwar Opfer einer Verwechslung.

Deshalb musste das SOI am 3. April feststellen, dass die «Verwechslung in guten Treuen erfolgt ist und nicht auf Nachlässigkeit zurückgeführt werden kann», und die Namensverwechslung bezüglich der Analyse und ihrer Schlussfolgerungen völlig irrelevant ist.

Wie war der Name?

Darum war es doch auch völlig klar, dass dem SOI als Angeschossenem gar nichts anderes mehr übrigblieb, als sich mit ganzseitigen Zeitungsinseraten unter dem Titel «Palmström» – oder der missglückte Vertuschungsversuch der SRG – gegen die SRG-Breitseiten, die verhindern wollten, dass da einer der Ihren einmal ein bisschen zu Unrecht erwischt wurde, zur Notwehr zu setzen. Das SOI hatte ja nicht eine Verwechslung begangen, sondern es war Opfer einer Verwechslung geworden. Wie steht es doch so treffend im SOI-Inseratentext: «Für den Autor der Studie wäre die Namensverwechslung unter normalen Umständen natürlich peinlich. Sie könnte Rückschlüsse auf seine Sorgfalt zulassen. Nun herrschen aber bei DRS 3 nicht immer normale Zustände. Wer sich davon überzeugen will, höre sich die entsprechende, problematische Tonbandstelle selber an.» Völlig klar auch, dass, wer etwas nicht verstanden hat, sich doch nicht bei der SRG erkundigen muss, was es wohl geheissen habe. Die können sich doch selber melden, wenn sie fürchten, in einem fal-

schen Zusammenhang erwähnt zu werden!

Und jetzt hat die SRG sogar noch dieses Tonband kritisiert, das vom SOI den Telefonhörern offeriert wurde. Dabei hatte dieses Dokument doch deutlich gemacht, dass die Ansage undeutlich war und erst noch teilweise auf englisch ertönte. Natürlich hatte das SOI den Namen des tatsächlichen Moderators, der am Schluss der Ansage mit grosser Deutlichkeit zu vernehmen ist, und jeden Zweifel auf die Urheberschaft völlig wegräumt, nicht auch noch den Telefonhörern zugemutet. Aber wäre das denn nötig gewesen? Wie pingelig von der SRG, das zu verlangen. Wenn der Name nicht weggeschnitten worden wäre, wäre doch ans Tageslicht gekommen, dass der Rechercheur des SOI, Michael Bader, tatsächlich eine Sorgfaltpflicht-Verletzung begangen und nicht richtig hingehört hatte. Aber dann wäre doch das SOI nicht mehr Opfer, sondern Täter. Wie reagierte doch Palmström im Gedicht von Christian Morgenstern: «Weil, so schliesst er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf.» Das Verwechslungsopfer heisst SOI, nicht etwa XY. Die Böse ist die SRG. Klar?!



Ins eigene Fleisch geschnitten ... Sagen- oder sagerhafte Medienanalyse?